

Berufsbild Linienbusfahrer: Vom "Maschinisten" zum "Dienstleister"



AFI-Tagung

Foto: archiv

Bozen - LenkerInnen von städtischen Linienbussen üben einen komplexen Beruf aus, der mit vielfältigen Belastungssituationen verbunden ist. Er ist aus dem Stadtbild und den umliegenden Gemeinden nicht mehr wegzudenken: Der Stadtbus ist das am häufigsten genutzte öffentliche Verkehrsmittel der SüdtirolerInnen. Dies ist ein bemerkenswerter Erfolg für die lokale Verkehrspolitik, ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz und schont die Brieftaschen der BürgerInnen. Die in den letzten Jahren durchgeführte erhebliche Verdichtung und Verbesserung des öffentlichen Verkehrs insbesondere in Stadtgebieten wirft die Frage nach den Arbeitsbedingungen der LinienbusfahrerInnen auf. Anlass für das AFI in Kooperation mit der Landesdirektion des INAIL und der SASA AG eine Tagung zu diesem Thema zu veranstalten.

Das AFI |Arbeitsförderungsinstitut hat heute im Rahmen einer Tagung die Ergebnisse einer Fallstudie im Palais Widmann vorgestellt, die in Kooperation mit der Landesdirektion des INAIL und der SASA AG durchgeführt wurde. Hauptredner der Veranstaltung war der österreichische Experte für Verkehrswissenschaften Prof. Ralph Risser, der in Sachen „Gesundheitsschutz für Linienbusfahrer im Spannungsfeld diverser Anforderungen an den Öffentlichen Nahverkehr“ referierte. Busfahren ist vor allem im städtischen Bereich eine komplexe Tätigkeit, deren Belastungen bereits sehr gut erforscht sind. „Was notwendig ist, ist eine Aufwertung des Berufsbildes: Die BusfahrerInnen sind heute keine Maschinisten mehr, sondern Dienstleister. Deshalb sind adäquate Ausbildungsmöglichkeiten notwendig. Unsere Erfahrungen in der Forschung und Beratung zeigen: Möglichkeiten der Mitsprache und auch der Mitgestaltung nützen nicht nur den Bediensteten durch eine verbesserte Qualität der Arbeit, sondern verbessern auch die Dienstleistung“, so die Kernaussage von Prof. Risser.

Hohe Verantwortung mit geringen Handlungsspielräumen

Hinter dem dichten Busverkehr steht eine bemerkenswerte Organisation: Ein ausgeklügeltes

System sorgt dafür, dass sowohl Fahrpersonal wie Busse effizient eingesetzt werden. Die Aufgabe der FahrerInnen erschöpft sich beileibe nicht nur im Lenken des Busses. Das Lenken eines Busses im Stadtverkehr bedeutet, zugleich auf mehrere Anforderungen achten zu müssen, die nicht immer leicht in Einklang zu bringen sind: Der Fahrplan muss eingehalten werden. Zugleich ist die Aufmerksamkeit auf den Straßenverkehr zu richten. In der Zwischenzeit sind die diversen Bordsysteme zu beachten. Natürlich haben auch KundInnen manchmal Fragen – und machen ihrem Ärger Luft. Und insbesondere in den Stoßzeiten sind die Busse sehr gut gefüllt. Aufgrund der hohen Nutzungszahlen werden mittlerweile fast alle Haltestellen angefahren. Alle internationalen Studien zeigen, dass Busfahren im städtischen Bereich zu den anspruchsvollsten Tätigkeiten gehört: Die BusfahrerInnen haben eine erhöhte Verantwortung, insgesamt aber doch einen geringen Handlungsspielraum. „Werden keine geeigneten Maßnahmen gesetzt, dann kann es in Zukunft zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen, hohen Fehlzeiten und auch Frühverrentungen kommen. Das können wir uns nicht leisten“, erläutert Stefan Perini, Direktor des AFI.

Südtirol: Für die Zukunft muss gehandelt werden

Nicht nur die NutzerInnen der Stadtbusse werden immer älter, auch das Fahrpersonal. Wir haben bisher in Südtirol eine gute Situation: Weitaus der größte Teil des Fahrpersonals bleibt bis zur Pensionierung in den öffentlichen lokalen Busunternehmen. „Unsere im Jahr 2013 durchgeführte Analyse zeigt, dass auch bei der SASA AG das Durchschnittsalter des Personals steigt. Und es wird in Zukunft wohl mehr ältere FahrerInnen geben. Zwar sind derzeit nur zehn Prozent der Fahrer über 55, aber fast 50 Prozent zwischen 46 und 55 Jahre alt. Ein großer Teil dieser Personen wird im Unternehmen bleiben. Gemeinsames Ziel muss es sein, die berufstypischen Arbeitsbelastungen dieser Menschen ständig zu verringern“, erläutert Werner Pramstrahler, Mitautor des AFI.

Der Blick über den Tellerrand

Dass dies europaweit eine Herausforderung ist, zeigen die Maßnahmen, die mittlerweile in vielen Ländern getroffen werden. Bis dato hatte die Optimierung des Angebotes Vorrang. Insbesondere aufgrund der Alterung der Bediensteten werden neue Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ausgearbeitet. So haben beispielsweise die Verkehrsbetriebe Hamburg bereits 2012 einen eigenen „Tarifvertrag demografischer Wandel“ abgeschlossen. „Eine Patentlösung gibt es nicht. Aber auch in Südtirol müssen wir beginnen, uns mit diesem Thema auseinander zu setzen“, so Pramstrahler weiter.

Die AFI-Studie wird in Kürze in digitaler Form über die AFI-Homepage www.afi-ipl.org abrufbar sein.

Von: ©mk

<http://www.suedtirolnews.it/d/artikel/2014/05/17/berufsbild-linienbusfahrer-vom-maschinisten-zum-dienstleister.html#.U3oEYighuOU>